

Partizip II - Konstruktionen des Deutschen als Modifikatoren

Ilse Zimmermann
Sonnenlandstraße 8
14471 Potsdam

Abstract

This contribution concerns the interaction of morphology, syntax and semantics. It treats German past participles and concentrates on their function as heads in attributive and adverbial modifier phrases. It is argued that participles have the same argument structure as the underlying verbs and can undergo passivization, perfectivization and conversion to adjectives. Since these three operations involve changes in the morphosyntactic categorization they are considered as zero affixation. Two affixless templates - without any categorial changes - convert participle constructions to modifiers relating to participants or to situations. These phrases do not have a syntactic position for the grammatical subject, an operator or an adverbial relator. The pertinent components are present only in the semantic structure. Two further templates serve the composition of participle constructions as modifiers with the modificandum. It is necessary to differentiate between modifiers which function as predicates and those which have the status of a propositional operator. In syntax, these different semantic functions correspond to different adjunct positions of the respective participle phrases.

1. Aufgabenstellung

Im Rahmen neuerer Theorieentwicklungen zur Arbeitsteilung von Morphologie, Syntax und Semantik in der Laut-Bedeutungs-Zuordnung werden Partizip II - Konstruktionen des Deutschen in Modifikatorfunktion untersucht.* Es ist zu klären

- welches die morphosyntaktische und die semantische Struktur einfacher und komplexer Partizip II - Konstruktionen in Modifikatorfunktion ist
- wie die Beschränkung modifikatorischer Partizip II - Konstruktionen auf bestimmte Verbklassen und ihr Verhältnis zu den Kategorien des Genus verbi und des Aspekts zu berücksichtigen sind
- worin die Konversion des Partizips II zum Adjektiv bzw. zum Adjektivadverb besteht
- in welcher Beziehung attributiv bzw. adverbial gebrauchte Partizip II - Konstruktionen zu Relativsätzen bzw. zu adverbialen PPs und Nebensätzen stehen
- inwiefern sich Partizip II - Konstruktionen in adverbialer Funktion von attributiv oder als sekundäres Prädikat verwendeten Partizip II - Konstruktionen unterscheiden
- welches die syntaktische und semantische Bezugseinheit modifikatorischer Partizip II - Konstruktionen ist
- wie die Verknüpfung von Modifikator und Modifikand zustande kommt

Es geht um die Frage, wieweit der Kombinations- und Bedeutungsvielfalt des Partizips II auf der grammatischen Ebene durch Unterspezifiziertheit gerecht zu werden ist und in welchem Maße Partizip II - Konstruktionen unsichtbaren Differenzierungen unterworfen sind.

* Diese Arbeit wurde im Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) und in der Projektgruppe Strukturelle Grammatik in Berlin sowie auf einem Workshop "Kopulaverben und Prädikative" im Rahmen des SFB 282 in Wuppertal vorgestellt. Ich danke den Teilnehmern für anregende Diskussion. Die Arbeit wurde z. T. durch ein Gastwissenschaftlerstipendium der DFG am ZAS gefördert.

Offenbar sind die Partizipien II hier ausgeschlossen, weil sie die inchoative Bedeutungskomponente enthalten, so daß es in den betreffenden Konstruktionen zu einer unerwünschten Doppelung der Inchoativität kommen würde.

Es gibt Partizip II - Konstruktionen, die keinerlei Ereignisbezug involvieren. Es handelt sich um reine Zustandsbezeichnungen.

- (19) *Am Meer gelegen/ von Wäldern umgeben, hat dieser Kurort seine besonderen Reize.*
- (20) *Alkohol kann, in vielen Medikamenten enthalten, kaum ganz ausgeschaltet werden.*
- (21) *Zwar noch geschlossen, dufteten die Rosen schon zart.*

Modifikatorische Partizip II - Konstruktionen korrespondieren in der Regel nicht mit periphrastischen Konstruktionen mit dem Hilfsverb *haben*, es sei denn es handelt sich um reflexive Inchoativa wie *sich verändern*, um reflexive Causativa wie *sich rasieren* oder um einige andere (schwer zu charakterisierende) Reflexiva wie *sich verspäten*.

- (22) *Im Büro angekommen/ im Büro freundlich empfangen/ frisch rasiert/ ausgeschlafen/ *gut gefrühstückt, machte sich Bruno jeden Morgen als erstes an die Erledigung der Post.*
- (23) *Der Zug kam ganz vereist/ beschädigt/ mehrere Stunden verspätet/ *mehrmals auf freier Strecke gehalten an.*
- (24) *Ich kaufte die Rosen noch geschlossen/ schon geöffnet/ in Folie eingeschlagen/ *schön geduftet.*

Modifikatorische Partizip II - Konstruktionen beinhalten immer ein implizites Subjekt-Argument, das in entsprechenden finiten Konstruktionen im Nominativ auftritt. Konstruktionen mit einem unechten Subjekt-Argument, das in finiten Konstruktionen durch ein Expletivum ausgedrückt wird oder unausgedrückt bleibt, sind als modifikatorische Partizipialgruppe wohl ausgeschlossen.

- (25) *Kalt geworden/ abgekühlt schmeckt der Kaffee nicht.
*Kalt geworden/ *abgekühlt fing es auch noch an zu nieseln.*
- (26) *Aufgeräumt gefällt mir dein Zimmer viel besser.
?Aufgeräumt gefällt es mir hier viel besser.*

Das implizite Subjekt-Argument modifikatorischer Partizip II - Konstruktionen ist in der Regel koreferent mit einer Bezugseinheit in der modifizierten Konstruktion.

- (27) *Unerwartet haben gestern Holzfäller, aus der Stadt angereist, einen schön gewachsenen Baum, noch belaubt, mit einer Motorsäge, ungerührt von den Bitten der Dorfbewohner, in Stücke gesägt.*
- (28) *Mit den Zweigen kann ich abgeschnitten nichts anfangen.*
- (29) *Ich kann mich ihrer nur in warme Decken gehüllt erinnern.*

Sofern eine Partizip II - Konstruktion sich als Modifikator auf ein Situationsargument bezieht, hat es im Normalfall auch Bezug auf das Subjekt-Argument der modifizierten Konstruktion. Die Relation zwischen der durch die Partizipialgruppe und die einbettende Konstruktion charakterisierten Situationen bleibt unspezifiziert.

(31) *Nach Amerika ausgewandert, entwickelten die Emigranten über die Jahre ein reiches kulturelles Leben.*

Es gibt Partizip II - Konstruktionen, die die Funktion von Satzadverbialen haben.

(32) *Wie schon erwähnt/ wie erwartet/ wie allgemein angenommen, breitet sich die Grippeepidemie weiter aus.*

(33) *Genau genommen/ bei Nahem besehen/ so betrachtet, ist die Situation total verfahren.*

Rahmensetzende Partizip II - Konstruktionen fungieren als operatorartige Ergänzungen, die den Geltungsbereich der in ihrem Skopus befindlichen Proposition (ggf. der Topik-Kommentar-Beziehung) abstecken.

(34) *Mit ein paar Blumen geschmückt, sieht das Zimmer gleich freundlicher aus.*

(35) *Ans Ufer geschwemmt, wirken Fische immer wie tot.*

Die folgende Analyse konzentriert sich auf attributive und adverbiale Modifikatoren, wobei bei letzteren zwischen situations- und propositionsbezüglichen Partizipialgruppen unterschieden wird. Es ist zu untersuchen, wie die Struktur dieser Partizip II - Konstruktionen morphosyntaktisch und semantisch aussieht und wie ihre Verknüpfung mit der einbettenden Konstruktion erfolgt. Die Parallelitäten mit den als sekundäres Prädikat verwendeten Partizipialgruppen werden verdeutlicht werden.

3. Hypothesen und Bausteine der Analyse

3.1. Grundannahmen

- Das Partizip II ist eine infinite Verbform mit der Argumentstruktur des zugrunde liegenden Verbs.
- Ein Passivierungsaffix blockiert ggf. die Argumentstelle für das externe Argument.
- Ein Adjektivierungsaffix kreiert ein Zustandsprädikat.
- Partizipphrasen haben genau wie APs kein syntaktisch repräsentiertes Subjekt.
- Modifikatorische Partizip II - Konstruktionen sind einstellige Prädikatausdrücke.
- Sie werden semantisch durch Modifikationstemplates mit dem Modifikandum verknüpft.
- Bei adverbialer Funktion der Partizip II - Konstruktion wird die semantische Struktur durch einen Parameter angereichert, der in der konzeptuellen Struktur kontext- bzw. wissensabhängig spezifiziert wird, so daß der Inhalt der Relation zwischen Modifikator und Modifikand bestimmt wird.

3.2. Die syntaktische Basisstruktur von Sätzen

Als syntaktische Basisstruktur von Sätzen wird folgende Konstellation von Konstituenten angenommen:

(36) $[_{PP} P [_{CP} C [_{ModP} Mod [_{TempP} Temp VP]]]]$

Die lexikalische Kategorie P leitet adverbelle Nebensätze ein. Die funktionale Kategorie C spezifiziert den Satzmodus und den semantischen Status nichtadverbeller Nebensätze. Sie liefert die Unterscheidung von Interrogativ-, Imperativ- und Deklarativsätzen und von nichtadverbellen konjunkional oder durch eine *w*-Phrase eingeleiteten Nebensätzen.

Die funktionale Kategorie Mod spezifiziert den verbalen Modus.

Die funktionale Kategorie Temp spezifiziert die Beziehung von Sprechakt- und Topikzeit.

Wie in den Grundzügen (1981), bei Maienborn (1996, 1997, 1998) und bei Frey/Pittner (1998) rechne ich für Argumente und Modifikatoren mit Grundpositionen. Modifikatoren und ins Mittelfeld bewegte Konstituenten sind Adjunkte.¹ Grundsätzlich rechne ich wie Haider (1993) mit einer möglichst kleinen Zahl funktionaler Strukturetagen.

Folgende Basisabfolge von Konstituenten wird angenommen:

- (37) P C Rahmenangaben Topik Mod Temp Satzadverbiale Adverbiale
 III Subjekt Adverbiale II Objekte verbnahe Adverbiale Adverbiale I Verb

Sekundäre Prädikate nehmen in der Basisstruktur Positionen ein, die von den Bezugskonstituenten unmittelbar c-kommandiert werden. In Partizipialgruppen sind P, C, Topik, Mod, Temp und das Subjekt sowie die entsprechenden Projektionen systematisch abwesend. Alle übrigen Strukturaspekte teilen Partizipialkonstruktionen mit Sätzen. Je nach ihrem Charakter und ihrer Bezugsdomäne figurieren modifikatorische Partizipialgruppen in den entsprechenden Adjunktpositionen. Bezüglich dieser Positionen in der syntaktischen Basisstruktur geschieht auch ihre semantische Integration.

3.3. Verben und Adjektive: Ausschnitte aus ihren Lexikoneinträgen

Bevor Partizipien II als Verbformen und ihre mögliche Adjektivierung analysiert werden, müssen einige Annahmen über die Repräsentation von Verben und Adjektiven im Lexikon verdeutlicht werden (s. dazu Bierwisch 1997a, Wunderlich 1997a). Anders als Jacobs (1995) und viele andere nehme ich an, daß nur Verben außer Argumentstellen für Partizipanten ein Situationsargument haben, und zwar alle Verben.² Adjektive haben nur Partizipantenargumente und können durch die Kopula auf Situationen bezogen werden.

- (38) /*welk*/; +V+N;
 λx [WELK x] mit WELK $\in \langle e, t \rangle$

- (39) /*leer*/; +V+N;
 λx [LEER x] mit LEER $\in \langle e, t \rangle$

- (40) /*verwelk-*/; +V-N;
 $\lambda x \lambda s$ [s INST BECOME WELK x] mit BECOME $\in t$

¹ Zum Skopus von Modifikatoren siehe Zimmermann (1992).

² Es ist hier nicht möglich, Maienborns (1996, 1997, 1998, 1999) Position zu diskutieren, daß Kopula-Prädikativ-Konstruktionen kein Situationsargument haben.

(41) /leer-/; +V-N -αrefl;
 $\lambda y (\lambda x)_\alpha \lambda s [s \text{ INST } (x \text{ DO-CAUSE})_\alpha \text{ BECOME LEER } y]$
 mit INST, DO-CAUSE $\in \langle t \langle e, t \rangle \rangle$

(42) /sei-/; +V-N;
 $\lambda P \quad \lambda x \lambda s [s \text{ INST } P x]$ mit $P \in \langle e, t \rangle$
 $\alpha V \beta N$ mit $\alpha = + \rightarrow \beta = +$

Der Lexikoneintrag (41) für das transitive bzw. reflexive Verb (*sich*) *leeren* zeigt Kovarianz bezüglich des morphosyntaktischen Merkmals refl und bestimmter Komponenten der Bedeutungsstruktur (zu solchen komplexen Einträgen s. Bierwisch 1997a). Ich nehme an, daß die Argumentstruktur des Verbs um eine Pseudoargumentstelle für das Reflexivpronomen angereichert wird, wenn der Wert +refl und aktivisches Genus verbi gegeben sind.

Der Lexikoneintrag (42) für die Kopula enthält für die Form des Prädikativs die Bedingung, daß es sich nicht um eine Verbphrase handeln darf. Partizipialgruppen können nur dann als Prädikativ der Kopula auftreten, wenn sie als Adjektivphrasen kategorisiert sind. Das ist der Fall beim sogenannten Zustandspassiv. Das in diesen Konstruktionen mögliche vollständige Paradigma von *sein* spricht dafür, daß es keine analytischen Verbformen mit einem Hilfsverb sind. Hilfsverben haben defektive Paradigmen.

Im Folgenden geht es um das Partizip II mit seiner morphosyntaktischen Kategorisierung und seinen Bedeutungen. Mit Bierwisch (1990, 1997a, 1997b), Wunderlich (1997d) und Gallmann (1998) setze ich ein lexikalistisches Morphologiekonzept voraus. Ihm zufolge liefert das Lexikon der Syntax Wortformen als syntaktische Atome. Sie projizieren ihre Fügungspotenzen in die Phrasenstruktur und in die Semantische Form der betreffenden Konstruktionen.

3.4. Die morphosyntaktische Kategorisierung der Partizipien

Die folgenden Betrachtungen sind der morphosyntaktischen Kategorisierung von Partizipien gewidmet. Dabei ist vorerst nicht entschieden, ob das Partizip eine Verbform ist oder einer anderen Wortklasse zuzurechnen ist. Es kommen hier alle Partizipien ins Blickfeld, denen ein Verb mit korrespondierender Bedeutung entspricht. Nicht zu den Partizipien werden solche Bildungen gerechnet, die keine Verbentsprechung haben, z.B.:

(43) *gekünstelt, gesittet, gestreift, geblümt, gefleckt,*
kariert, gewillt, gut gelaunt, anders geartet

Im Mittelpunkt der Erörterung steht das Partizip II. Partizipien II haben im Deutschen außer ihrer morphologischen Kennzeichnung durch die Suffixe *-t* und *-n*, ggf. gepaart mit dem Formativ *ge-*, als Attribut in pränominaler Stellung eine flexivische Markierung, die für Adjektive charakteristisch ist:

(44) *ein gültiger Fahrausweis*

(45) *ein geschlossenes Fenster*

Partizipien II können wie bestimmte Adjektivklassen mit *un-* präfigiert werden (s. Lenz 1993, 1995, 1996):

(46) *unbesiegt, ungewaschen, unverändert, uninteressiert,
unverdorben, unvergilbt, unverrottet*

Auch Komparierbarkeit ist bei bestimmten Partizipien zu beobachten:

(47) *gebildeter als seine Schwester, noch begeisterter als ich,
am gefährdetsten von allen*

Ferner zeigt auch die Verknüpfung mit kopulativen Verben die Verwandtschaft von Partizipien und Adjektiven:

(48) *Das Museum bleibt heute bis 22.00 offen/ geöffnet.*

Diese Verhältnisse werfen die Frage nach der morphosyntaktischen Kategorisierung der Partizipien auf. Haben Partizipien wie Verben die syntaktische Charakterisierung +V-N? Sind sie wie Adjektive +V+N-Einheiten? Oder sind Partizipien kategorial unterspezifiziert? Oder handelt es sich vielleicht um kategorial hybride Einheiten, die sich bezüglich bestimmter Struktureigenschaften wie Verben und bezüglich anderer Struktureigenschaften adjektivisch verhalten?

Wenn man voraussetzt, daß das Lexikon der Syntax Wortformen liefert, ist mit deren Kategorisierung zu rechnen. Die Phrasenstruktur ist kein Lieferant von Wortstruktureinheiten und kann allenfalls phonologisch leere Affixe zum Zwecke des Merkmalabgleichs oder der Konversion bereitstellen.

Ich gehe mit Kratzer (1994a, 1994b, 1998) und Rapp (1996, 1997) davon aus, daß Partizipien II auf der Wort- bzw. Phrasenebene zu Adjektiven konvertieren können und daß es sich beim sogenannten Zustandspassiv um eine Kopula-Konstruktion mit adjektiviertem Partizip II handelt. Ferner ist für eine beträchtliche Anzahl von Partizip II - Einheiten Isolierung vom Verbparadigma und entsprechende Verzeichnung im Lexikon, nämlich als Adjektive, anzunehmen. Somit reduziert sich das Kategorisierungsproblem darauf, wie nichtadjektivierte Partizipien zu klassifizieren sind.

Bech (1955/1957) hat für infinite Verbformen des Deutschen mit folgenden Unterscheidungen gerechnet:

(49)	Supinum	"Partizip"
1. Status	<i>lieben</i>	<i>liebend (-...)</i>
2. Status	<i>zu lieben</i>	<i>zu liebend -...</i>
3. Status	<i>geliebt</i>	<i>geliebt (-...)</i>

Das Supinum verknüpft sich mit Kontroll-, Subjekthebungs- oder ECM-Prädikaten bzw. mit Hilfsverben, während das "Partizip" in Bechs System (hier durch Anführungszeichen markiert) ausschließlich modifikatorische Funktion hat und entweder als adjektivisch flektierter Kopf eines pränominalen Attributs auftritt oder als unflektierter Modifikator fungiert.³

³ Es ist hervorhebenswert, daß das "Partizip" des 2. Status nicht unflektiert als Modifikator verwendbar ist. Vgl.:

(i) *das nicht entzifferbare/ zu entziffernde Testament*
(ii) *Nicht entzifferbar/ ?zu entziffern / *entziffernd, blieb das Testament unwirksam.*

(50) *Hans hat seine Eltern geliebt.*

Hans wurde von seinen Eltern geliebt.

(51) *der von seinen Eltern geliebte Junge*

Von seinen Eltern geliebt, fühlte sich der Junge immer geborgen.

Für das "Partizip" des 3. Status ist nun wesentlich, daß es nur von ergativen (unakkusativischen) Verben bzw. passivierten Verben als Modifikator bildbar ist. Verben mit einem designierten Argument (s. Haider 1984) haben nur ein Supinum, jedoch kein "Partizip" im 3. Status, abgesehen von den im Abschnitt 2 erwähnten Reflexiva.

Es ist von Lenz (1993, 1995) und von Rapp (1997) vorgeschlagen worden, Partizipien generell bzw. nur in Modifikatorfunktion bezüglich des für Verben charakteristischen Merkmals -N zu neutralisieren.⁴ Ich halte diese Idee nicht für tragfähig und werde zeigen, wie mit Hilfe der folgenden morphosyntaktischen Kategorisierung die unterschiedliche Distribution des Supinums und des "Partizips" des 3. Status zustande kommt.

Partizipien II - Formen sind durch folgende morphosyntaktischen Merkmale charakterisiert:⁵

(52)	Supinum	"Partizip"
V	+	+
N	-	-
3S	+	+
pass	+/-	+/-
sein	+/-	+/-
max	+/-	+/-
A-Fl	(+)	+

Das Supinum und das "Partizip" stimmen morphosyntaktisch darin überein, daß sie wie Verben als +V-N kategorisiert sind, das Statusmerkmal +3S aufweisen und bei Passivierung das Merkmal +pass erhalten. Unterschiede bestehen hinsichtlich der Merkmale +/-sein, +/-max und +A-Fl.

Die Perfekt, Plusquamperfekt und 2. Futur mit dem Hilfsverb *sein* bildenden Verben haben das Merkmal +sein. Diese Verben haben kein designiertes Argument und sind charakteristischerweise unfähig, den Akkusativ zuzuweisen. Ganz analog verhält sich das passivische Partizip II, das die Kennzeichnung +pass hat und sich im Supinum mit dem Hilfsverb *werden* verbindet. Den unmarkierten Fall - mit dem Merkmal -sein - bilden alle Verben, deren Supinum im 3. Status im Perfekt, Plusquamperfekt und 2. Futur mit dem Hilfsverb *haben* auftritt. Das "Partizip" des 3. Status ist von solchen Verben nur passiviert möglich. Das muß durch das Regelsystem garantiert werden.

Das "Partizip" des 1. Status verhält sich diesbezüglich anders. Es läßt genau wie das "Partizip" des 3. Status unflektierte Formen als Modifikator zu. Vgl.:

(iii) *Der das Testament entziffernde Erbe geriet in Panik.*

(iv) *Das Testament entziffernd, geriet der Erbe in Panik.*

⁴ Vgl. auch Toman (1986).

⁵ In Klammern gesetzte Merkmalwerte sind in der betreffenden Verwendung des Partizips II als Supinum bzw. als "Partizip" nicht wirksam.

Mit +max wird eine Wortform als morphologisch komplett und damit als syntaktisch atomare Einheit X^0 charakterisiert. Das gilt für das Supinum immer. Es nimmt keine weiteren Flexive zu sich. Das "Partizip" kann adjektivisch flektiert werden. Für diesen Fall hat es die Kennzeichnung -max. Auf dieser Basis wird das Merkmal +A-FI wirksam, mit dem Partizipien als adjektivisch flektierende Einheiten gekennzeichnet sind.⁶ Der so charakterisierte Stamm kann ein adjektivisches Flexiv wie z. B. -em für den Dativ Singular Masculinum oder Neutrum zu sich nehmen. Dadurch erhalten "Partizipien" Kongruenzmerkmale für Kasus, Numerus und Genus, die sich auf die attributiv verwendete Partizipphrase vererben und mit den entsprechenden Merkmalen des Modifikandums abgeglichen werden. Nur für die Verknüpfung von nominalem Modifikand und pränominalem Modifikator ist verlangt, daß Kongruenz besteht.⁷

Ich nehme also an, daß das deutsche Supinum des 3. Status eine mit +V-N +3S gekennzeichnete Verbform ist, die zusammen mit einem Hilfsverb einen aktivischen oder passivischen komplexen Prädikatausdruck bilden kann. Das "Partizip" des 3. Status hat ebenfalls die Merkmale +V-N +3S und ist Kopf einer Modifikatorphrase, die durch ihre Beschränkung auf Konstruktionen ohne designiertes Argument und ihre mögliche adjektivische Flexion adjektivischen Modifikatorphrasen angenähert ist. Eine Kategorisierung modifikatorischer Partizipialkonstruktionen als Adjektivphrase (+V+N) liegt nur vor, wenn das Partizip lexikalisch als Adjektiv verzeichnet ist oder wenn Konversion erfolgt ist.

Im Folgenden wird deutlich werden, durch welche Operationen die hier vorgestellten kategorialen Charakteristika des Partizips II schrittweise zur Geltung kommen.

3.5. Affixe und Templates

In diesem Abschnitt werden die Verfahren beleuchtet, die an der Formenbildung und an der Festlegung der morphosyntaktischen und semantischen Struktureigenschaften der Partizipien II beteiligt sind. Es geht um die Bildung des Partizips II, um seinen möglichen Passiv- und/oder Perfektcharakter, um die Konversion zum Adjektiv und um die Modifikatorfunktionen von Partizipphrasen. Es wird erörtert werden, auf welcher Ebene der Wort- bzw. Phrasenstruktur Affixe, ggf. auch solche ohne phonologische Substanz, wirksam werden und in welchem Verhältnis sie zu Templates stehen, die der Bedeutungskomposition dienen.

3.5.1. Das Flexionssuffix -t bzw. -n

Das Partizip II entsteht durch Suffigierung, auf der phonologischen Ebene ggf. gepaart mit dem Formativ *ge-*. Suffigierung mit dem Suffix -t bei den schwachen Verben ist der Regelfall. Suffigierung mit -n ist verbunden mit der Selektion von Formen aus Formvererbungsbäumen (s. dazu Wunderlich 1997d). Das Lexikon verzeichnet das Suffix -t mit folgenden Strukturangaben:

(53) a. /-t/

⁶ Adjektivische Flexion haben im Deutschen Adjektive, "Partizipien", Determinierer und einige Numeralia. Es fragt sich, was - ggf. anstelle des hier angenommenen Merkmals +A-FI - die Basis für diese morphosyntaktische Gemeinsamkeit sein könnte.

⁷ Es bedarf der Klärung, warum im Deutschen adjektivisch flektierte Modifikatoren nur in pränominaler Position auftreten. Im Russischen sind die Flexive auch in postnominaler Stellung der Adjektiv- und Partizipphrasen unerlässlich. Ich bin skeptisch, ob eine zwischen der D- und der N-Projektion angenommene funktionale Strukturdomäne (wie z.B. bei Gallmann 1998) eine Lösung des Problems bieten kann.

- b. +3S α_{\max} +A-Fl
- c. λP [P]
- +V-N
- max
- stark

Unter (a) sind die wortstrukturelle Stellung und die phonologische Form des Affixes *-t* angedeutet. In (b) wird die gegenüber dem Stamm veränderte Kategorisierung der resultierenden Wortstruktureinheit angegeben. In (c) sind unter dem Lambdaoperator die morphosyntaktischen Anforderungen an die wortstrukturelle Schwester des Affixes verzeichnet. Die Bedeutungscharakterisierung in (c) beinhaltet identische Abbildung. Das heißt, das Partizip II übernimmt die Bedeutung des Verbstamms. Diese Annahme teile ich mit Wunderlich (1997c) und Bierwisch (1997b).

Für den Fall, daß das Partizip II am Ausdruck des Perfekts oder/und des Passivs beteiligt ist, muß es entsprechenden semantischen und kategorialen Modifikationen unterzogen werden.

3.5.2. Die Passivierung des Partizips II

Das Partizip II kann zusammen mit dem Hilfsverb *werden* oder als Kopf von Partizipialkonstruktionen passivisches Genus verbi ausdrücken:

(54) *Die Schafe werden zur Osterzeit geschoren.*

(55) *die bei uns in der Regel gleich nach Ostern geschorenen Schafe*

Ich gehe davon aus, daß es das Partizip ist, dem Passivität zuzuordnen ist und daß das Hilfsverb *werden* dazu dient, das Partizip als infinite Verbform Tempus- und Modusunterscheidungen zugänglich zu machen, ganz analog zur Funktion der Hilfsverben *haben* und *sein* (s. unten). *Werden* selektiert das passivierte Supinum des 3. Status und bildet zusammen mit ihm eine komplexe Verbform.⁸

Die Passivierung des Partizips II geschieht durch folgendes Nullaffix (s. Wunderlich 1997c):

- (56) a./ø/
- b.+pass
- c. $\lambda P \lambda s \exists x [P x s]$ mit $P \in \langle e, \langle e, t \rangle \rangle$
- +3S

Das der Passivierung unterzogene Partizip II muß mindestens eine Argumentstelle für einen Partizipanten haben. Diese Argumentstelle wird durch Existenzquantifizierung für die Spezifizierung durch einen Argumentausdruck blockiert. Bezüglich dieses Arguments und auch hinsichtlich des Situationstyps bestehen für die Passivierung bestimmte Restriktionen (s. Rapp 1997), denen hier keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden kann. Wesentlich sind die Zuordnung der Passivierung zum Supinum bzw. zum "Partizip" des 3. Status und die Argumentstellenblockierung.

⁸ Ich nehme mit Bierwisch (1990) an, daß analytische Verbformen Verbkomplexe bilden, z.B.

- (i) [[*geleert worden*] *ist*]
- (ii) [[*geleert haben*] *wird*]

Dabei ist sicherzustellen, daß die beteiligten Konstituenten die für die Hilfsverbselektion erforderlichen morphosyntaktischen Merkmale haben.

Durch diesen Eingriff in die Bedeutungsstruktur entstehen unakkusativische Prädikate für persönliche bzw. auch für unpersönliche Konstruktionen. In persönlichen Konstruktionen wird das dem direkten Objekt entsprechende Argument - bzw. beim Rezipientenpassiv das Rezipientenargument - zum Subjektkandidaten.⁹ In unpersönlichen Konstruktionen gibt es kein sichtbares Subjekt. Vgl.:

(57) *Die Mieterin wird von den Nachbarn unterstützt.*
Der Mieterin wird von den Nachbarn geholfen.

(58) *Dann wurde das Essen serviert.*
Dann wurde serviert.

Für das passivierte "Partizip" des 3. Status ist bei attributiver Verwendung zu garantieren, daß eine Subjektargumentstelle vorhanden ist:

(59) *die von den Nachbarn unterstützte/ *gehoffene Mieterin*

Es ist nun möglich, diese durch Passivierung entstandenen unakkusativischen Prädikatausdrücke weiteren Operationen der Bedeutungsmodifikation zu unterziehen, unter anderem Perfektivierung und Konversion in die Kategorie der Adjektive.

3.5.3. Die Perfektivierung des Partizips II

Konstruktionen mit dem Partizip II können perfektive Bedeutung haben. Die bezeichnete Situation wird als begrenzt und von der Referenzzeit T_r aus als zeitlich zurückliegend verstanden¹⁰. Ich nehme an, daß die Bedeutung des Partizips II entsprechend angereichert wird (vgl. dazu Wunderlich 1997c, Klein/Vater 1998, Musan 1998 und von Stechow 1998).

- (60) a. /ø/
 b. +perf
 c. $\lambda P \quad \lambda s \quad [[T_s < T_r] \ \& \ [P_s]]$ mit $P \in \langle e, t \rangle, \langle e, \langle e, \langle e, t \rangle \rangle \rangle, T \in \langle e, e \rangle$
 +3S

Es findet also auf der Basis des Supinums oder des "Partizips" des 3. Status eine Nullaffigierung statt. Ihre Anwendung ist fakultativ. Das heißt, daß Partizipien II aspektuell mehrdeutig sind, je nachdem ob sie die perfektivierende Bedeutungskomponente erhalten oder nicht. Semantische Beschränkungen für die Perfektivierung werden hier vernachlässigt. Sie sind durch geeignete Bedeutungspostulate zu erfassen. Die Hilfsverben *haben* und *sein*, die das Supinum des 3. Status selektieren, bewirken diesem Vorschlag zufolge keine Perfektivierung. Die in den folgenden Beispielen unterstrichenen Verbformen sind als perfektiviert zu interpretieren:

(61) *Irene hat im Garten gearbeitet. Ihre Hände sind schmutzig.*

⁹ Das sogenannte Rezipientenpassiv setzt sich aus dem passivierten Supinum des 3. Status und *bekommen* bzw. *kriegen* zusammen. Der Unterschied dieser als Hilfsverb fungierenden Einheiten gegenüber *werden* besteht darin, daß sie das Rezipientenargument und nicht das dem direkten Objekt entsprechende Argument zum Subjektkandidaten machen. In jedem dieser Fälle wird das externe Argument des Hauptverbs durch Passivierung des Partizips blockiert und die Hilfsverben operieren auf der entstandenen reduzierten Argumentstruktur des Partizips.

¹⁰ Die Zeitintervalle T_r , T_u und T_s sind die Bezugsgrößen für temporale bzw. aspektuelle Relationen zwischen der bezeichneten Situation s , der Äußerungssituation u und der Bezugssituation r (s. Klein 1994, 1995). Dabei gelten u und r als Konstante.

(62) *Paul war schon gestorben, als der Krankenwagen kam.*

(63) *Die Sinfoniker werden dann bereits alle entlassen worden sein.*

(64) *das dann bereits aufgelöste Sinfonieorchester*

(65) *Kaum in den Tunnel eingefahren, explodierte der Lastwagen.*

Die perfektivierten Verbformen haben die morphosyntaktische Kennzeichnung +perf. Ich nehme fürs Deutsche in der Satzstruktur keine Aspektphrase an, durch die Sätze aspektuell charakterisiert würden. Auch in der Wortstruktur ist für deutsche Verben keine generelle aspektuelle Differenzierung vorgesehen. Nur im Perfekt, im Plusquamperfekt und im 2. Futur sowie in Partizipialkonstruktionen kann Perfektivität zur Geltung kommen.¹¹⁾

3.5.4. Die Konversion des Partizips II zum Adjektiv

Passivierung und Perfektivierung sind mit Eingriffen in die Bedeutungsstruktur der Partizipien verbunden, die ihre Prädikat-Argument-Struktur nicht antasten. Bei Passivierung wird eine Argumentstelle durch Existenzquantifizierung blockiert. Bei Perfektivierung erfolgt eine Erweiterung der Prädikat-Argument-Struktur um die Perfektkomponente. Bei den zu Adjektiven konvertierten Partizipien sieht es so aus, als liege in vielen Fällen eine Bedeutungsreduzierung vor derart, daß von Bedeutungsaspekten, die Inchoativität und/oder Kausativität der entsprechenden Verben ausmachen, beim adjektivierten Partizip völlig abgesehen wird. Rapp (1996, 1997) spricht von Herausschneiden einer Zustandscharakterisierung.

Um ganz deutlich zu sein: Das hier vorausgesetzte System von Annahmen über die Semantische Form sprachlicher Ausdrücke läßt nur Anreicherungen von Prädikat-Argument-Strukturen zu. Lediglich Eingriffe in die Argumentstruktur können auf Reduktionen hinauslaufen. Entsprechend dieser Beschränkung kann es sich bei den zu Adjektiven konvertierten Partizipien nur um Bedeutungsverschiebungen handeln, die einen involvierten Zustand als diejenige aus einem Ereignis resultierende Situation behandeln, von der in der betreffenden Konstruktion die Rede ist und als deren Partizipant der ggf. vorhandene Zustandsträger gelten kann, auf den sich das konvertierte Partizip als Prädikat bezieht.

In weitgehender Übereinstimmung mit Dölling (1998) sehe ich für diese Konversion folgende Nullaffigierung vor:

¹¹⁾ Diese Sehweise hat mich Renate Steinitz gelehrt. Vielleicht ist es sogar geboten, von Perfekt statt von Perfektivierung zu sprechen. $T s < T r$ legt höchstens durch ein entsprechendes Bedeutungspostulat fest, daß $s \supseteq s'$ & $T s' \supseteq T r$ gegeben ist, was nach Demjjanow (1998) für perfektiven Aspekt charakteristisch ist. Dabei repräsentiert $s \supseteq s'$ unmittelbare Nachbarschaft von s und s' .

- (66) a. /ø/
 b. +V+N
 c. $\lambda P \quad \lambda x \exists s' s \text{ [[} s' \text{ RESULTAT } s \text{] \& [P } x \text{ s]]}$ mit RESULTAT, $P \in \langle e, \langle e, t \rangle \rangle$
 +3S
 +perf
 +sein
 +pass
 ...
 α MAX

Dieses die Adjektivierung des Partizips II leistende Affix verlangt als Operationsbasis eine perfektivierte Verbform im 3. Status auf der syntaktischen Projektionsebene -MAX (Wortebene) bzw. +MAX (Phrasenebene).¹² Ferner gilt die Bedingung, daß das Partizip II eine *sein* selegierende oder passivierte Verbform ist oder daß die durch das Verlegenheitszeichen '...' gekennzeichnete Eigenschaft bestimmter reflexiver Verben gegeben ist (s. Abschnitt 2).

In der Semantischen Form des Partizips II ergänzt das Affix die Komponente *s' RESULTAT s* und bindet die Situationsvariablen *s'* und *s* durch Existenzquantifizierung. Es entsteht ein mindestens einstelliges Prädikat. Je nachdem ob *x* ein echtes oder unechtes Argument ist, stellt das zum Adjektiv konvertierte Partizip II einen persönlichen oder unpersönlichen Prädikatausdruck dar.¹³ Für die attributive Verwendung eines konvertierten Partizips II ist ein persönlicher Prädikatausdruck erforderlich. Vgl.:

(67) *Der Tisch ist gedeckt.*

(68) *Es ist gedeckt.*

(69) *der gedeckte Tisch*

Geeignete Bedeutungspostulate stellen sicher, daß *x* (und möglicherweise weitere Argumente) als Partizipanten von *s'* verstanden werden und daß *s'* einen Zustand und *s* ein Ereignis bezeichnet.¹⁴ Auf ein designiertes Argument eines der Derivation zugrunde liegenden Verbs hat diese Konversion keinen Zugriff. Dieses ist - sofern vorhanden - durch Passivierung blockiert.

¹² Zur Konversion des Partizips II auf der Wort- bzw. Phrasenebene s. Kratzer (1994a, 1994b) und Rapp (1996, 1997).

Zwischen dem wortstrukturellen Merkmal *max* und dem phrasenstrukturellen Merkmal *MAX* besteht folgender Zusammenhang: +*max* → -*MAX*.

¹³ Prädikate mit einer Argumentstelle λx für ein unechtes Subjektargument haben in der Prädikat-Argument-Struktur keine Position *x*, die durch das Subjekt spezifiziert werden könnte. Ich setze hier ohne weitere Erörterung voraus, daß neben *es* auch ein phonologisch leeres Expletivum existiert, das in scheinbar subjektlosen Sätzen wie (i) und (ii) auftritt:

- (i) *Lange wurde nicht applaudiert.*
- (ii) *Gestern war hier nicht zugeschlossen.*

¹⁴ Durch Funktionale Komposition können interne Argumente des Partizips II an das Adjektiv vererbt werden. Z.B.:

- (i) *Die Geschenke sind dem Jubilar überreicht.*

Es handelt sich dabei immer um solche Argumente, die Partizipanten des jeweiligen Zielzustands komplexer Situationen repräsentieren (s. dazu auch Rapp 1997).

Konversion von Partizipien II in die Kategorie der Adjektive ist - diesem Vorschlag zufolge - immer mit der Bezugnahme auf einen Resultatzustand eines Ereignisses verbunden. Das bedeutet, daß Partizipien II, die als Adjektive anzusehen sind und keine Resultatzustände charakterisieren, nicht durch Konversion entstehen, sondern mit ihren spezifischen Fügungspotenzen separat im Lexikon verzeichnet sind. Beispiele sind die Partizipien in folgenden Fügungen:

(70) *umgeben sein von, gelegen sein an, enthalten sein in*

Daneben bestünde für Verben mit nichtresultativ zu verstehendem adjektiviertem Partizip II die Möglichkeit, Lexikoneinträge sehr komplexer Art zuzulassen, in denen die Präsenz bestimmter Bedeutungskomponenten nicht obligatorisch ist und ihre Absenz mit entsprechenden Kategorisierungsunterschieden korrespondiert (s. Bierwisch 1997a).¹⁵ Ein solches Beispiel stellt das Verbpaar *leeren/ sich leeren* (s. (41)) dar, wo die Reflexivität mit der Abwesenheit der Bedeutungskomponente x DO-CAUSE einhergeht. Könnte man beispielsweise für *schließen/ sich schließen/ geschlossen* eine Vereinigung in einem komplexen Lexikoneintrag vorsehen derart, daß *geschlossen* nicht notwendig als resultatives Adjektiv gilt?¹⁶ Oder werden damit die Grenzen des Machbaren oder Vernünftigen überschritten? Wenn ja, muß für viele Partizipien II, die nicht als Resultatzustände interpretiert werden, separate Verzeichnung im Lexikon vorgesehen werden, z. B. für *geschlossen* in Beispielen wie (71).

(71) *Die Apfelblüten sind noch geschlossen.*

Auch für die große Klasse der psychischen Verben ist charakteristisch, daß die durch das Partizip II bezeichneten Zustände wie *interessiert, beschäftigt, aufgeregt, überzeugt* nicht unbedingt als Resultatzustände gelten können, aber systematisch mit der Kopula auftreten. Auch hier scheint eine separate Verzeichnung dieser Einheiten als Adjektive geboten.

Die als nichtresultative Adjektive zu charakterisierenden und separat im Lexikon zu verzeichnenden Partizipien II verlangen natürlich eine Inbeziehungsetzung zu den entsprechenden Verben und deren Partizip II sowie ggf. zu dessen Konversion zum resultativen Adjektiv.¹⁷ Das alles bedeutet ein großes Arbeitsprogramm, von dem nur die Umrisse einigermaßen klar sind.

Andererseits scheint die Konversionsregel durchaus angebracht zu sein. Denn viele Verben bilden ein Partizip II, das im Kontext kopulativer Verben oder in entsprechenden Modifikatorphrasen nur als resultatives Adjektiv interpretierbar ist.

(72) *Der Rasen ist geschnitten.*

(73) *Franz ist frisch rasiert.*

¹⁵ Auch Rapp (1997) rechnet mit solchen Möglichkeiten der Repräsentation lexikalisch verwandter Einheiten.

¹⁶ In dem von Kratzer (1994a, 1994b, 1998), von Stechow (1995, 1996, 1998), Paslawska (1998) zugrunde gelegten System der semantischen Dekomposition von Verbbedeutungen und ihrer Verankerung in der Syntax sind BECOME, AGENT, PERF mögliche Ingredienzien der syntaktischen Strukturbildung, die einfach nicht auftreten, wenn sie in der Bedeutung der betreffenden Konstruktion keine Rolle spielen. Allerdings - das geht aus Paslawska (1998) klar hervor - müssen in den Lexikoneinträgen für die am tiefsten eingebetteten Zustandsprädikate nichtlokale Selektionsvorschriften enthalten sein, die determinieren, ob ein (abstraktes) Lexem mit BECOME, AGENT etc. kompatibel ist wie bei *geschlossen* bzw. mit diesen obligatorisch zu verknüpfen ist wie bei *geschnitten*. Das ist ein hoher Preis des Systems und wirft die grundsätzliche Frage nach der Arbeitsteilung zwischen Lexikon, Syntax und Semantik auf.

¹⁷ Man wird an die lexical relatedness rules von Jackendoff (1975) erinnert.

(74) *Mein Nachbar ist seit zwei Wochen verreist.*

(75) *Das Brot sieht ganz verschimmelt aus.*

Kurzum: Für alle konvertierten und nichtkonvertierten Adjektive in Partizip II - Form ist typisch, daß sie sich mit der Kopula *sein* verknüpfen lassen und in adjektivischen Modifikatorphrasen als Kopf auftreten können. Ein Zustandspassiv als besonderes Genus verbi bilden sie nicht. Darin stimme ich mit Rapp (1996, 1997) überein.

3.5.5. Partizipialkonstruktionen als Modifikatoren

Partizipien II, die als Adjektive klassifiziert werden, bilden als APs partizipantenbezügliche einstellige Prädikatausdrücke. Dadurch sind diese Phrasen geeignet, als Prädikativ bzw. als Modifikator zu fungieren. Partizipialkonstruktionen mit einem nichtadjektivierten Partizip II als Kopf haben nicht automatisch dieses Format. Sie sind als verbale Projektionen - nach meiner noch zu erläuternden Analyse - zunächst zweistellige Prädikatausdrücke, mit einer referentiellen Argumentstelle λs für das Situationsargument und mit einer echten oder unechten Argumentstelle λx für einen Partizipanten:

(76) $\lambda x \lambda s [\dots s \dots (x) \dots]$

Die hier vorausgesetzte Argumentstruktur $\lambda x \lambda s$ ist nicht selbstverständlich. Sie beruht auf einer Vereinheitlichung zweier Typen von Argumentstellenabfolgen bei Verben bzw. Verbformen, darunter Partizipien II:

(77) $\dots \lambda x \lambda s [\dots s \dots (x) \dots]$
 -hr

(78) $\dots \lambda x \dots \lambda s [\dots s \dots (x) \dots]$
 -hr
 -lr

(77) ist das Schema für Verb(form)en mit λx als der ranghöchsten, durch das Merkmal -hr bestimmten Partizipantenargumentstelle. Unakkusativische Partizipien II wie *verwelkt*, *geschmolzen*, *operiert* gehören hierher. (78) zeigt λx als nichtranghöchste Argumentstelle (-hr, -lr) für einen Partizipanten. Dieser Verb(form)engruppe gehören unakkusativische Partizipien wie *entfallen*, *passiert*, *gewidmet*, *überreicht* an. In beiden Fällen sind mit λx Kasusmerkmale für das grammatische Subjekt assoziiert (s. dazu Wunderlich 1997a, 1997d, Kaufmann/Wunderlich 1998). Diese Merkmale lassen sich in Partizipialgruppen als infiniten Konstruktionen nicht realisieren. Als einfachste Auswege bieten sich Vererbung der betreffenden Argumentstelle auf die Partizipphrase oder Blockierung an. Von beiden Möglichkeiten wird Gebrauch gemacht und zwar für beide Verbgruppen auf einheitliche Weise.

Ich nehme mit Jacobs (1995) an, daß die Argumentstellen für Partizipanten permutierbar sind, so daß die Abfolge in (78) an die in (77) angepaßt werden kann und das generelle Schema (76) für Partizipphrasen ermöglicht wird. Das heißt, daß die Argumentstelle für das grammatische Subjekt in Partizipialgruppen als die ranghöchste Argumentstelle für Partizipanten figuriert. Außer den Argumentstellen λx für das grammatische Subjekt und λs für das Situationsargument sind in Partizipialgruppen alle übrigen Argumentstellen des Partizips gesättigt. Auch Modifikatoren verschiedener Art können in Partizipphrasen

auftreten, wie die Beispiele im Abschnitt 2 verdeutlichen. Was an semantisch fundierten Fügungspotenzen der Partizipphrasen bleibt, ist in dem Schema (76) angegeben.

3.5.5.1. Nichtadverbial verwendete Partizipialgruppen

Wenn nun - ausgehend von (76) - das Situationsargument existentiell gebunden wird, entsteht ein APs vergleichbarer einstelliger Prädikatausdruck, der als attributiver Modifikator bzw. als sekundäres Prädikat fungieren kann. Als Prädikativ der Kopula ist das "Partizip" durch seine Kategorisierung +V–N ausgeschlossen. Die Kopula selektiert keine Verbformen.

Ich nehme an, daß ein Template zur Verfügung steht, das auf Partizipialgruppen anwendbar ist und die erwähnte Existenzquantifizierung besorgt:

- (79) $\lambda P \quad \lambda x \exists s [P x s]$
 +3S
 +sein
 +pass
 ...
 +MAX

Das Template (79) ist auf alle Partizipialgruppen anwendbar, die die angegebenen Bedingungen erfüllen. Ist das Partizip unflektiert, kann eine Partizipphrase, die (79) unterworfen wurde, als sekundäres Prädikat fungieren. Ist das Partizip flektiert, eignet sich die Partizipialgruppe als pränominales Attribut.

Anders als Fanselow (1986) nehme ich also an, daß die Argumentstelle des Verbs für das grammatische Subjekt offen bleiben kann und sich auf die erweiterte V-Projektion vererbt. Es ist dann nicht erforderlich, die Syntax mit einer Kette phonologisch leerer Konstituenten mit der semantischen Funktion $Operator_i \dots Variable_i$ zu belasten. Gemäß meiner Analyse haben Partizipialgruppen weder ein grammatisches Subjekt noch eine syntaktische Position für einen Operator.

Templates wie (79) dienen bei mehrfunktionalen Ausdrücken bestimmten semantischen Akkomodationen, ohne von irgendwelchen kategorialen Veränderungen der betroffenen Struktureinheit begleitet zu sein. Nullaffixe dagegen sind Umkategorisierer. Allerdings bietet sich für nichtadverbial verwendete Partizipialgruppen auch folgende Alternative zu (79) an:

- (80) a. / \emptyset /
 b. –w –imp
 c. $\lambda P \exists s [P s]$

Das ist die Repräsentation des phonologisch leeren Komplementierers, der für Deklarativsätze ohnehin erforderlich ist. Angewendet auf Partizipialgruppen mit der Argumentstruktur in (76), entsteht durch Funktionale Komposition wunschgemäß (81).

- (81) $\lambda x \exists s [\dots s \dots (x) \dots]$

Demzufolge wäre es möglich, nichtadverbial verwendete Partizipialgruppen als infinite CPs ohne Subjektphrase anzusehen und auf das Template (79) zu verzichten. Allerdings müssen bezüglich der Operationsbasis des Nullaffixes die gleichen Bedingungen geltend gemacht werden wie in (79). Also wäre dieses Nullaffix doch ein besonderer Komplementierer.

3.5.5.2. Nichtadverbial verwendete Partizipialgruppen

Für die Funktion von Partizipialgruppen als adverbialer Modifikator muß eine weitere Operation in Anspruch genommen werden, die in allgemeiner Form die adverbiale Bedeutung der Konstruktion liefert und das Partizipantenargument blockiert:

(82) (a./ø/)

(b.-V-N)

c. $\lambda P \lambda s' \exists s [[s' \underline{R} s] \& [P x s]]$ mit $\underline{R}, P \in \langle e, \langle e, t \rangle \rangle$

+3S

+sein

+pass

...

+MAX

Ordnet man diese Operation einem Null-Formativ zu, ist dieses aus systematischen Gründen am ehesten wie ein adverbialer Relator als -V-N zu kategorisieren. Es wäre aber auch möglich, ein Template - ohne kategoriale Veränderung der Partizipialgruppe - anzunehmen (s. Zimmermann 1988a).

Die in (82c) angegebene semantische Operation bringt eine Anreicherung der Semantischen Form der Partizipphrase mit sich, und zwar die Ergänzung einer auf zwei Situationen bezüglichen und inhaltlich unspezifischen Relation \underline{R} (durch die Unterstreichung als Parameter gekennzeichnet), die in der konzeptuellen Struktur kontextabhängig spezifiziert wird.¹⁸ Diese Relation \underline{R} steht in einer paradigmatischen Reihe mit adverbialen Bedeutungen, die durch Präpositionen oder Konjunktionen oder besondere Morpheme von Adverbialpartizipien (Konverben) ausdrückbar sind.¹⁹ Die Operation (82c) bewirkt auch die Existenzquantifizierung des Situationsarguments s und die Blockierung des Partizipantenarguments x . Erstere Operation tritt auch in (79) bzw. in (80c) als Charakteristikum auf, letztere ist für Adverbialpartizipien typisch. Diese sind wie Infinitivkonstruktionen subjektlos und können bezüglich x Kontrollbeziehungen eingehen. Ich nehme mit Haspelmath (1995) an, daß Kontrolle von verschiedenen Faktoren abhängt, die nicht durch syntaktische oder semantische Unifizierungsmechanismen für die Interrelierung von Kontrolleur und Kontrolliertem erfaßbar sind.²⁰ Mein Vorschlag benötigt auch keine syntaktische Konstituente für ein PRO. (82c) liefert x als semantischen Repräsentanten für PRO. Es ist - als ungebundene Variable - ein kontextabhängig zu spezifizierender Parameter.

Es sei erwähnt, daß die Blockierung des Partizipantenarguments x ein sprach(typ)spezifisches Phänomen ist. Es gibt viele Sprachen, die in infiniten und besonders in adverbialen Konstruktionen Subjektausdrücke zulassen.²¹ Adverbialpartizipien (Konverben) können auch Kongruenzmarkierungen aufweisen, die auf ein phonologisch stummes Subjekt der Konstruktion und/oder auf Eigenschaften des Kontrolleurs hindeuten.²² Trotzdem sehe ich keinen Grund, fürs Deutsche ein PRO in der Syntax zu bemühen (s. auch Wunderlich 1987).

¹⁸ Siehe dazu den programmatischen Artikel von König (1995).

¹⁹ Siehe die aufschlußreichen Arbeiten von Růžička (1978, 1982), V. P. Nedjalkov (1995), I. V. Nedjalkov (1995, 1998), Hengeveld (1998) und Kortmann (1995).

²⁰ Es sei hier erwähnt, daß Jacobs (1995) ein sehr generelles Schema der Komposition zweier Prädikate bereitstellt, das erlauben würde, einen mehrstelligen Modifikator mit einem mehrstelligen Modifikanden zu verknüpfen und dabei bestimmte Argumentstellen zu unifizieren. Für Kontrollphänomene, wie sie in Adverbialpartizipialkonstruktionen vorliegen, halte ich diese semantische Lösung nicht für angemessen.

²¹ Zum Italienischen s. Pusch (1980).

²² Siehe I. V. Nedjalkov (1995) zum Evenki.

Ich nehme also die relative morphosyntaktische Unmarkiertheit deutscher Partizipialkonstruktionen wörtlich. Wo keine Unterscheidung angezeigt ist, werden höchstens semantische Adaptationen vorgenommen, die der Mehrfunktionalität von Partizipphrasen Rechnung tragen und die semantische Komposition befördern. Parameter treten da auf, wo kontextuelle Faktoren und konzeptuelles Wissen wirksam werden. Besonders an den Partizipialkonstruktionen verschiedener Sprach(typ)en wird deutlich, daß es wichtig ist, zwischen grammatisch determinierter, möglicherweise hochgradig unterspezifizierter Bedeutungsdifferenzierung und konzeptueller Spezifiziertheit von Inhalten zu unterscheiden. Was die eine Sprache auszudrücken vermag oder verlangt, kann in einer anderen nur angedeutet oder ganz verborgen, ja vernachlässigt sein. Partizipien sind wirklich ein Lehrstück zur Arbeitsteilung von Morphologie, Syntax und Semantik einerseits und zwischen Semantischer Form und konzeptueller Struktur andererseits.

3.5.6. Die Verknüpfung von Modifikator und Modifikand

Adjektivphrasen und Partizipialgruppen sind geeignete Modifikatoren. Sie sind partizipanten- oder situationsbezügliche einstellige Prädikatausdrücke:

(83) /*welk*/; +V+N; λx [WELK x]

(84) /*verwelkt*/; +V+N; $\lambda x \exists s' s$ [[s' RESULTAT s] & [[T s < T r] & [s INST BECOME WELK x]]]

(85) /*verwelkt*/; +V-N +3S +perf; $\lambda x \exists s$ [[T s < T r] & [s INST BECOME WELK x]]

(86) /*verwelkt*/; +V-N +3S +perf; $\lambda s' \exists s$ [[s' R s] & [[T s < T r] & [s INST BECOME WELK x]]]

In (83) und (84) haben wir einen adjektivischen Prädikatausdruck vor uns, in (85) und (86) einen "partizip"ialen. Das Partizip *verwelkt* hat in (84) neben der Perfektivierung die Konversion zum Adjektiv, in (85) die existentielle Bindung des Situationsarguments und in (86) die Anpassung an adverbiale Modifikatoren durchlaufen. (83)-(85) sind partizipantenbezügliche Prädikatausdrücke, (86) ist situationsbezüglich. (83)-(86) taugen als Modifikatoren, (83) und (84) können wegen ihrer Kategorisierung als Adjektiv(phrase) auch als Prädikativ kopulativer Verben fungieren. Als Köpfe pränominaler Modifikatoren müssen *welk* und *verwelkt* ein adjektivisches, Genus, Numerus und Kasus anzeigendes Flexiv aufweisen. Es ist nun zu klären, wie solche Modifikatoren wie (83)-(86) mit dem Modifikandum verknüpft sind, und zwar syntaktisch und semantisch. Ist der Modifikator Adjunkt oder Spezifikator? Und wie kommt die für Modifikation typische Unifizierung von Argumentstellen des Modifikators und des Modifikanden zustande? Und gilt sie in allen Fällen von 'Modifikation'? Ich werde mich bei der Beantwortung dieser Fragen auf attributive pränominale Modifikatoren und auf adverbiale Modifikatoren konzentrieren. Sekundäre Prädikate klammere ich aus (s. dazu Koch/Rosengren 1995, Kaufmann/Wunderlich 1998). Für die Verknüpfung von Modifikator und Modifikand ist semantisch zunächst eine geeignete Operation vorzusehen, die zwei Prädikate P und Q auf ein Argument bezieht. Das impliziert, daß es sich um sortal verträgliche Prädikate handeln muß. Zusätzlich kann für bestimmte Konstruktionen Kongruenz zwischen dem Modifikator und dem Modifikanden erforderlich sein. Die für diese Verhältnisse rigoroseste, Syntax und Semantik analog strukturierende Lösung wäre, von einer Konstellation wie in (87) auszugehen.

(87) [_{FP} YP [_F F XP]]

F könnte als funktionales phonologisch leeres Formativ angesehen werden, das Träger der semantischen Verknüpfungsoperation von Modifikand, XP, und Modifikator, YP, ist.²³ Ohne irgendwelche zusätzlichen Annahmen könnten zwischen YP und F einerseits (nämlich in Spezifizierer-Kopf-Beziehung) und zwischen F und XP andererseits (nämlich in Kopf-Komplement-Beziehung) bestehende Zusammenhänge kontrolliert (geprüft) werden. Für sortale Verträglichkeit und für Kongruenz zwischen YP und XP wäre das allerdings eine fragwürdige, weil durch F vermittelte Beziehung. Für die Lokalisierung der semantischen Brücke zwischen Modifikator und Modifikand wäre F jedoch ein nicht ungeeignetes Vehikel. Außerdem könnten für mehrere Modifikatoren übereinander geschichtete FPs angenommen werden, deren Köpfe den hierarchischen und linearen Anordnungen syntaktisch und semantisch Rechnung tragen. Es fragt sich aber, ob ein Adjunktenschema wie (88) die vorliegenden morphosyntaktischen und semantischen Zusammenhänge von Modifikator (YP) und Modifikand (XP) nicht sparsamer und angemessener erfaßt.

(88) [_{XP} YP XP]

Hier könnten sortale und morphosyntaktische Verträglichkeiten von YP und XP direkt zur Wirkung kommen. Und sofern Eigenschaften von XP durch die Kombination mit YP verändert oder spezifiziert werden, könnten sie bei weiteren Adjunktionen jeweils direkt zum Tragen kommen. Was in (88) wirklich fehlt, ist der Platz für die erforderliche Verknüpfungsoperation zwischen YP und XP.

Ich werde zwei Templates, (89) und (90), vorschlagen, die in der Bedeutungskomposition von Modifikator und Modifikand wirksam werden und von der in (88) gegebenen syntaktischen Konstellation ausgehen. Templates sind - wie bereits deutlich wurde - Operationen, die der semantischen Komposition dienen, ohne von kategorialen Veränderungen begleitet zu sein. Und dies korrespondiert genau mit syntaktischer Adjunktion einer Konstituente.

(89) $\lambda Q \lambda P \lambda z [[P z] \& [Q z]]$ mit $P, Q \in \langle e, t \rangle$ und Kongruenz der Prädikatausdrücke in Genus, Numerus und Kasus bei +N für λP und +V für λQ

(90) $\lambda Q \lambda p [[Q z] \underline{C} p]$ mit $Q \in \langle e, t \rangle$, $\underline{C} \in \langle t, \langle t, t \rangle \rangle$, $p \in t$

Das Template (89) erweitert die Argumentstruktur des Modifikators um eine Stelle für ein Prädikat, nämlich für den Modifikanden (s. Zimmermann 1992). Es wird bezüglich z eine Schnittmenge zweier Prädikate gebildet. Falls der Modifikand ein mehrstelliges Prädikat ist, findet Argumentvererbung statt.²⁴ Die in (89) angegebenen Kongruenzbedingungen betreffen Adjektivphrasen (+V +N) und Partizippfrases (+V -N) als Attribute zu Nomina (+N +/-V).²⁵

(92) illustriert die Operationsweise des Templates (89) für den komplexen Prädikatausdruck (91) mit der nichtresultativen perfektiven Lesart des Attributs *verwelkt*.

(91) *verwelkte Rose*

(92) $\lambda Q \lambda P \lambda z [[P z] \& [Q z]]$ ($\lambda y \exists s [[T s < T r] \& [s \text{ INST BECOME WELK } y]]$) ($\lambda x [\text{ROSE } x]$) =

²³ So könnte man die von Bailyn (1994) für russische attributive Adjektivphrasen angenommene Struktur interpretieren und verallgemeinern.

²⁴ Wunderlich (1997b) sieht für Modifikation eine Anreicherung der Argumentstruktur des Modifikanden um eine Argumentstelle für den Modifikator vor. Er rechnet offenbar nicht mit Argumentvererbung. Auch erlaubt sein Template der Argumentstrukturweiterung nicht, Attributiva tantum als Modifikatoren mit einer lexikalisch eingebauten Argumentstelle für den Modifikanden mit den normalen Fällen von Modifikation in Beziehung zu setzen.

²⁵ Zur Beschränkung der Kongruenzforderung auf pränominaler Stellung des Attributs im Deutschen s. Anm. 7.

$$\lambda z [[\text{ROSE } z] \& \exists s [[\text{T } s < \text{T } r] \& [s \text{ INST BECOME WELK } z]]$$

(94) zeigt die Semantische Form für den Satz (93) mit der adverbialisierten perfektiven Lesart des passivischen Partizips *geleert* als Modifikator.

(93) *Geleert fahren die Wagen ins Depot.*

$$(94) \lambda Q \lambda P \lambda z [[P z] \& [Q z]] (\lambda s' \exists s [[s' \underline{R} s] \& [[\text{T } s < \text{T } r] \& \exists x [s \text{ INST } x \text{ DO-CAUSE BECOME LEER } y]]])$$

$$(\lambda s'' [\text{ die Wagen fahren ins Depot' }]) =$$

$$\lambda z [[\lambda s'' [\text{ die Wagen fahren ins Depot' }] (z)] \& \exists s [[z \underline{R} s] \& [[\text{T } s < \text{T } r] \& \exists x [s \text{ INST } x \text{ DO-CAUSE BECOME LEER } y]]]]$$

Während durch das Template (89) in (92) zwei partizipantenbezügliche Prädikate verknüpft werden, sind es in (94) zwei situationsbezügliche Prädikate.

Das Template (90) wird für Fälle von Modifikation zur Verfügung gestellt, die Maienborn (1996, 1997, 1998) rahmensetzende Modifikatoren nennt. Sie beziehen sich auf ganze Satzinhalte und charakterisieren deren Geltungsbereich. Das Template (90) macht ein Prädikat zu einem propositionalen Operator und rückt die betreffenden Phrasen damit in die Nähe von Satzadverbialen. Ich nehme an, daß hier zwischen Modifikator und Modifikand eine sehr allgemeine, inhaltlich flexible Konnexion besteht und repräsentiere sie als Parameter C. Die Argumentstelle des Modifikators wird blockiert und geht ebenfalls als Parameter in die konzeptuelle Interpretation der betreffenden Konstruktionen ein. Gegebenenfalls kann sie eine Kontrollbeziehung zum Modifikanden haben. (96) veranschaulicht das für den Satz (95) mit der resultativen Lesart des Partizips *verwelkt*.

(95) *Verwelkt kaufe ich die Rose nicht.*

$$(96) \lambda Q \lambda p [[Q z] \underline{C} p] (\lambda x \exists s' s [[s' \text{ RESULTAT } s] \& [[\text{T } s < \text{T } r] \& [s \text{ INST BECOME WELK } x]]]) ([\text{ ich kaufe die Rose nicht' }]) =$$

$$\exists s' s [[s' \text{ RESULTAT } s] \& [[\text{T } s < \text{T } r] \& [s \text{ INST BECOME WELK } \underline{z}]]] \underline{C} [\text{ ich kaufe die Rose nicht' }]$$

Hier geht es nicht um eine Schnittmengenbildung zweier Prädikate, sondern um einen Zusammenhang zweier Propositionen, wobei die erste gemeinsam mit dem Konnektor den Geltungsrahmen für die zweite bildet.²⁶ Das System von Regeln der konzeptuellen Wissensbasis spezifiziert die in (96) durch Unterstreichung gekennzeichneten Parameter. C kann durch eine kausale Relation und z durch eine Koreferenzbeziehung zu *die Rose* interpretiert werden.²⁷

Die Templates (89) und (90) haben also unterschiedliche Operationsdomänen, und zwar nicht nur semantisch, sondern auch syntaktisch. In (89) ist der Modifikand ein Prädikat, in (90) eine Proposition. Mit Maienborn (1996, 1997, 1998) nehme ich an, daß dieser Unterschied syntaktisch basiert ist und mit der syntaktischen Position des Modifikators korrespondiert. Modifikatoren, die für die Geltung von Satzinhalten rahmensetzende Funktion haben, c-kommandieren solche Modifikatoren, die der Identifizierung von Situationen oder

²⁶ Es sei erwähnt, daß die Operationsweise des Templates (90) nicht voraussetzt, daß das referentielle Argument des Modifikanden spezifiziert ist, wenn der rahmensetzende Modifikator hinzutritt. Die referentielle Argumentstelle des Modifikanden könnte bei der Anwendung des Templates durch Funktionale Komposition vererbt werden.

²⁷ Zur Spezifizierung von Parametern der Semantischen Form sprachlicher Ausdrücke s. Dölling (1997) und Maienborn (1998).

Partizipanten dienen.²⁸ Das sieht man deutlich, wenn wie in (97) mehrere adverbiale Modifikatoren in ein und demselben Satz auftreten.²⁹

(97) *In den Anden werden die Schafe vom Pfarrer vor der Kirche an den Ohren gebrandmarkt.*

Hier ist das rahmensetzende Adverbial *in den Anden* oberhalb der situationsbezüglichen Lokalangabe *vor der Kirche* plaziert. Ich nehme an, daß Partizip II - Gruppen, die rahmensetzende Adverbiale sind, den obersten Platz in der Hierarchie der Modifikatoren einnehmen.

Worauf die hier vorgeschlagene Differenzierung also abzielt, ist die Tatsache, daß es der Identifizierung von Partizipanten und Situationen dienende Modifikatoren gibt und solche, die als propositionale Operatoren fungieren und den Geltungsbereich von Prädikationen abstecken. Es erscheint mir möglich, auch Wendungen wie *genau genommen, einfach gesagt* durch das Template (90) als Operatorausdrücke zu charakterisieren.

4. Ausblick

Wie immer bleibt noch viel zu tun. Manches mußte vernachlässigt werden. Anderes ist nicht klar. Dennoch hoffe ich deutlich gemacht zu haben, daß es lohnend ist und möglich erscheint, die Arbeitsteilung zwischen Lexikon, Syntax und Semantik anders zu sehen als es gegenwärtig im Rahmen des minimalistischen Programms Chomskyscher Prägung üblich ist. Deutsche Partizip II - Konstruktionen bieten in ihrer formalen Nacktheit und funktionalen Mehrdeutigkeit ein sehr geeignetes Übungsfeld.

Ich habe ein lexikalistisches Morphologiekonzept verfolgt und mit den morphosyntaktischen und semantischen Fügungspotenzen der Partizipien II, wie sie als Wortformen aus dem Lexikon kommen, in Syntax und Semantik gerechnet. Wo semantische Akkomodationen erforderlich waren, wurde Nullaffigierung vorgenommen, sofern sich auch kategoriale Verschiebungen zeigten. Wenn wie charakteristischerweise bei Adjunktion keine kategorialen Veränderungen auftreten, wurden Templates zur Beförderung der semantischen Komposition in Anschlag gebracht.

In den vorgeschlagenen Repräsentationen zeigt sich Enthaltensamkeit und damit Sparsamkeit in zweierlei Hinsicht.

In der Semantischen Form sprachlicher Ausdrücke ist die grammatisch determinierte Bedeutung erfaßt und strikt unterschieden von kontextuellem und Weltwissen. An verschiedenen Stellen der semantischen Charakterisierung von Partizipien II wurden Parameter in Gestalt von ausgezeichneten Variablen eingeführt. Sie sind wesentliche Bezugspunkte für die Axiome der konzeptuellen Wissensbasis, durch die die betreffenden Parameter spezifiziert werden. In diesem Interpretationssystem werden auch andere Komponenten der Semantischen Form präzisiert. Das betrifft auch die Zusammenhänge von Resultativität, Perfektivität und Zielzuständen von Ereignissen, die hier unbeleuchtet blieben.

In der Syntax habe ich Repräsentationen bevorzugt, die in den oberen und unteren Strukturetagen Aufblähungen vermeiden. Für semantische Dekomposition von Wörtern wurde keine Syntax bemüht. Für die syntaktische Einbettung von Modifikatoren wurde Adjunktion als ausreichend vorgestellt. Ferner wurde der für infinite Konstruktionen typischen

²⁸ Vgl. dazu auch die Annahmen von Frey/Pittner (1998).

²⁹ Das Beispiel ist Maienborn (1999) entnommen.

Abwesenheit des Subjekts konsequent Rechnung getragen. Nur die semantische Struktur weist einen entsprechenden Repräsentanten auf. Es ist eine Variable, die in nichtadverbialen Modifikatoren durch den Lambdaoperator gebunden ist und bei adverbialer Modifikation den Status eines Parameters hat, der in Kontrollbeziehungen eingehen kann.

Partizipialkonstruktionen sind im Vergleich mit finiten Konstruktionen syntaktisch und semantisch reduzierte und dadurch für die konzeptuelle Interpretation sehr flexible Einheiten. Die gegenwärtige Entwicklung der minimalistisch orientierten Theoriebildung und die Unterscheidung zwischen Semantischer Form und konzeptueller Struktur ermöglichen die sachgerechte Erfassung dieses Faktums.

Literatur

- Alexiadou, Artemis, Wilder, Chris (eds.)(1998): *Possessors, Predicates and Movement in the Determiner Phrase*. - Amsterdam, Philadelphia: Benjamins (Linguistik Aktuell 22).
- van der Auwera, Johan (ed.)(1998): *Adverbial Constructions in the Languages of Europe*. - Berlin, New York: Mouton de Gruyter (Empirical Approaches to Language Typology 20, EURO TYP 3).
- Bailyn, John F. (1994): *The Syntax and Semantics of Russian Long and Short Adjectives: An X'-Theoretic Account*. - In: J. Toman (ed.), 1-30.
- Bech, Gunnar (1955/1957): *Studien über das deutsche verbum infinitum*. - København (1. Bd. 1955, 2. Bd. 1957): Munksgaard.
- Benedicto, Elena E., Runner, Jeffrey T. (eds.)(1994): *Functional Projections*. - University of Massachusetts Occasional Papers (UMOP) 17. Graduate Linguistic Student Association (G.L.S.A.) Amherst, University of Massachusetts.
- Bierwisch, Manfred (1990): *Verb Cluster Formation as a Morphological Process*. - In: G. Booij, J. van Marle (eds.), 173-190.
- (1997a): *Lexical Information from a Minimalist Point of View*. - In: Ch. Wilder, H.-M. Gärtner, M. Bierwisch (eds.), 227-266.
- (1997b): *Probleme der Kompositionalität des deutschen Tempussystems*. - Handout.
- Bierwisch, Manfred, Motsch, Wolfgang, Zimmermann, Ilse (Hgg.)(1988): *Syntax, Semantik und Lexikon*. - Berlin: Akademie-Verlag (Studia grammatica 29).
- Booij, Geert, van Marle, Jaap (eds.)(1990): *Yearbook of Morphology*. - Dordrecht: Foris.
- Demjjanow, Assinja (1998): *Eine semantische Analyse der Perfektivierungspräfigierung im Russischen*. - Dissertation, Humboldt-Universität Berlin, erschienen in München: Sagner (Slavistische Beiträge 365).
- Dölling, Johannes (1997): *Semantic Form and Abductive Fixation of Parameters*. - In: R. van der Sandt, R. Blutner, M. Bierwisch (eds.), 113-139.
- (1998): *Das Partizip II und seine 'Bedeutungen': Ereignisse, Zustände, Zeiten*. - Arbeitsmaterial vom 8. und 16.4.1998, Handout vom 24.4.1998.
- Egli, Urs, Pause, Peter E., Schwarze, Christoph, von Stechow, Arnim, Wienold, Götz (eds.)(1995): *Lexical Knowledge in the Organization of Language*. - Amsterdam, Philadelphia: Benjamins (Current Issues in Linguistic Theory 114).
- Fanselow, Gisbert (1986): *On the Sentential Nature of Prenominal Adjectives in German*. - In: *Folia Linguistica* 20. 3-4, 341-380.
- Frey, Werner, Pittner, Karin (1998): *Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld*. - In: *Linguistische Berichte* 176, 489-534.
- Gallmann, Peter (1998): *Case Underspecification in Morphology, Syntax and the Lexicon*. - In: A. Alexiadou, Ch. Wilder (eds.), 141-175.
- Grundzüge (1981): *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Karl Erich Heidolph, Walter Flämig, Wolfgang Motsch. - Berlin: Akademie-Verlag.
- Haider, Hubert (1984): *Was zu haben ist und was zu sein hat. Bemerkungen zum Infinitiv*. - In: *Papiere zur Linguistik* 30. 1, 23-36.
- (1993): *Deutsche Syntax - generativ: Vorstudien zur Theorie einer projektiven Grammatik*. - Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik 325).

- Haspelmath, Martin (1995): The Converb as a Crosslinguistically Valid Category. - In: M. Haspelmath, E. König (eds.), 1-55.
- Haspelmath, Martin, König, Ekkehard (eds.)(1995): *Converbs in Cross-Linguistic Perspective. Structure and Meaning of Adverbial Verb Forms - Adverbial Participles, Gerunds*. - Berlin, New York: Mouton de Gruyter (Empirical Approaches to Language Typology 13).
- Hengeveld, Kees (1998): Adverbial Clauses in the Languages of Europe. - In: J. van der Auwera (ed.), 335-419.
- Jackendoff, Ray S. (1975): Morphological and Semantic Regularities in the Lexicon. - In: *Language* 51. 3, 639-671.
- Jacobs, Joachim (1995): Wieviel Syntax braucht die Semantik? Möglichkeiten und Grenzen einer sparsamen Theorie der Bedeutungskomposition. - *Theorie des Lexikons. Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 282*, Nr. 73. Düsseldorf: Heinrich-Heine-Universität.
- Kaufmann, Ingrid, Wunderlich, Dieter (1998): Cross-Linguistic Patterns of Resultatives. - *Theorie des Lexikons. Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 282*, Nr. 109. Düsseldorf: Heinrich-Heine-Universität.
- Klein, Wolfgang (1994): *Time in Language*. - London, New York: Routledge.
- (1995): A Time-Relational Analysis of Russian Aspect. - In: *Language* 71. 4, 669-685.
- Klein, Wolfgang, Vater, Heinz (1998): The Perfect in English and German. - In: L. Kulikov, H. Vater (eds.), 215-235.
- Koch, Wolfgang, Rosengren, Inger (1995): Secondary Predications: Their Grammatical and Conceptual Structure. - *Sprache und Pragmatik* 35. Arbeitsberichte, Lund.
- König, Ekkehard (1995): The Meaning of Converb Constructions. - In: M. Haspelmath, E. König (eds.), 57-95.
- Kortmann, Bernd (1995): Adverbial Participial Clauses in English. - In: M. Haspelmath, E. König (eds.), 189-237.
- Kratzer, Angelika (1994a): On External Arguments. - In: E. E. Benedicto, J. T. Runner (eds.), 103-130 (= Kapitel 1 in A. Kratzer (1994b)).
- (1994b): The Event Argument and the Semantics of Voice. - Manuskript.
- (1998): Aspect in Adjectival Passives. - Handout, WCCFL XVII, University of British Columbia, February 20-22 1998.
- Kulikov, Leonid, Vater, Heinz (eds.)(1998): *Typology of Verbal Categories. Papers Presented to Vladimir Nedjalkov on the Occasion of His 70th Birthday*. - Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 382).
- Lenz, Barbara (1993): Probleme der Kategorisierung deutscher Partizipien. - In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 12. 1, 39-76.
- (1995): Un-Affigierung. Unrealisierbare Argumente, unausweichliche Fragen, nicht unplausible Antworten. - Tübingen: Narr (Studien zur deutschen Grammatik 50).
- (1996): *Sein, bleiben und werden* im Negations- und Partizipial-Kontext. - In: *Linguistische Berichte* 162, 161-182.
- Maienborn, Claudia (1996): *Situation und Lokation. Die Bedeutung lokaler Adjunkte von Verbalprojektionen*. - Tübingen: Stauffenburg Verlag (Studien zur deutschen Grammatik 53).
- (1997): On the Meaning of Sentence Modifiers: Semantic Indeterminacy and its Grammatically Induced Specification. - In: R. van der Sandt, R. Blutner, M. Bierwisch (eds.), 183 - 202.
- (1998): The Grammar and Pragmatics of Locative Modifiers. - Manuskript.
- (1999): Situationsbezug und die Stadien/Individuen-Distinktion bei Kopula-Prädikativ-Konstruktionen. - (in diesem Band).
- Motsch, Wolfgang (ed.)(1988): *The Contribution of Word-Structure Theories to the Study of Word Formation*. - Berlin (LS/ZISW/A 179).
- Musan, Renate (1998): The Core Semantics of the Present Perfect. - In: *ZAS Papers in Linguistics* 10, 113-145.
- Nedjalkov, Igor' V. (1995): Converbs in Evenki. - In: M. Haspelmath, E. König (eds.), 441-463.
- (1998): Converbs in the Languages of Europe. - In: J. van der Auwera (ed.), 421-455.
- Nedjalkov, Vladimir P. (1995): Some Typological Parameters of Converbs. - In: M. Haspelmath, E. König (eds.), 97-136.
- Paslawska, Alla (1998): Transparente Morphologie und Semantik eines deutschen Negationsaffixes. - In: *Linguistische Berichte* 175, 353-385.
- Pusch, Luise (1980): *Kontrastive Untersuchungen zum italienischen 'gerundio': Instrumental- und Modalsätze und das Problem der Individuierung von Ereignissen*. - Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 69).
- Rapp, Irene (1996): Zustand? Passiv? - Überlegungen zum sogenannten "Zustandspassiv". - In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 15. 2, 231-265.
- (1997): Partizipien und semantische Struktur. Zu passivischen Konstruktionen mit dem 3. Status. - Tübingen: Stauffenburg Verlag (Studien zur deutschen Grammatik 54).
- Růžička, Rudolf (1978): Erkundungen für eine Typologie der syntaktischen und semantischen Strukturen der Gerundien (Adverbialpartizipien) in modernen slawischen Literatursprachen. - In: *Zeitschrift für Slawistik* 20. 2, 229-244.
- (1982): Kontrollprinzipien infiniter Satzformen: Infinitiv und Gerundium (deepričastie) im Russischen und in anderen slawischen Sprachen. - In: *Zeitschrift für Slawistik* 27. 3, 373-411.
- van der Sandt, Rob, Blutner, Reinhard, Bierwisch, Manfred (eds.)(1997): *From Underspecification to Interpretation*. - Working Papers of the Institute for Logic and Linguistics. IBM Deutschland, Heidelberg.

- von Stechow, Arnim (1995): Lexical Decomposition in Syntax. - In: U. Egli, P. E. Pause, Ch. Schwarze, A. von Stechow, G. Wienold (eds.), 81-117.
- (1996): The Different Readings of *wieder* 'again': A Structural Account. - In: Journal of Semantics 13. 2, 87-138.
 - (1998): Participles II in German. - Handout.
- Toman, Jindřich (1986): A (Word) Syntax for Participles. - In: Linguistische Berichte 105, 367-408.
- (ed.) (1994): Formal Approaches to Slavic Linguistics: Functional Categories in Slavic Syntax. - Ann Arbor: Michigan Slavic Publications.
- Wilder, Chris, Gärtner, Hans-Martin, Bierwisch, Manfred (eds.)(1997): The Role of Economy Principles in Linguistic Theory. - Berlin: Akademie Verlag (Studia grammatica 40).
- Wunderlich, Dieter (1987): Partizipien im Deutschen.- In: Linguistische Berichte 111, 345-366.
- (1997a): CAUSE and the Structure of Verbs. - In: Linguistic Inquiry 28. 1, 27-68.
 - (1997b): Argument Extension by Lexical Adjunction. - In: Journal of Semantics 14, 95-142.
 - (1997c): Participle, Perfect and Passive in German. - Theorie des Lexikons. Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 282, Nr. 99. Düsseldorf: Heinrich-Heine-Universität.
 - (1997d): A Minimalist Model of Inflectional Morphology. - In: Ch. Wilder, H.-M. Gärtner, M. Bierwisch (eds.), 267-298.
- Zimmermann, Ilse (1988a): Wohin mit den Affixen? - In: W. Motsch (ed.), 157-188.
- (1988b): Die substantivische Verwendung von Adjektiven und Partizipien. - In: M. Bierwisch, W. Motsch, I. Zimmermann (Hgg.), 279-311.
 - (1992): Der Skopus von Modifikatoren. - In: I. Zimmermann, A. Strigin (Hgg.), 251-279.
- Zimmermann, Ilse, Strigin, Anatoli (Hgg.)(1992): Fügungspotenzen. Zum 60. Geburtstag von Manfred Bierwisch. - Berlin: Akademie Verlag (Studia grammatica 34).